

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verleger: Nachrichten Dresden.
Verantwortlicher Redakteur: 25 241
Für die Redigiererei: 20011.

Bezugs-Gebühr bei regelmäßiger Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich M. 210,-
Einzelnummern M. 10,-, Sonntagsausgabe M. 12,-.
Die halbjährige Ausgabe M. 50,-, außerhals Sachsende M. 30,-, Familien-
anzahlungen und Abbestellungen unter Maßstab jeden weiteren Monats M. 15,-.
Vorzugsplätze zum Fern- und auswärtigen Versand gegen Vorzusendung.

Schriftleitung und Anzeigenverwaltung
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von 'epich & Neidhardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Wachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Rönisch - Phonola
- Pianos
- Flügel
Dresden-Albstadt, Watsenhausstraße 24

„Rönisch“
ist der Inbegriff aller Tugenden, die ein Klavier nur haben kann.
Ein „Rönisch“ verbürgt dauernde Haltbarkeit, Kunstgenuss und Freude

Rönisch - Phonola
- Pianos
- Flügel
Dresden-Albstadt, Watsenhausstraße 24

Lloyd Georges Verteidigungsrede in Leeds.

Die Gründe des Zusammenbruches der bisherigen Koalition.

London, 21. Okt. Lloyd George hat heute auf dem Bahnhofs in Leeds von seinem Salonwagen aus vor mehr als 3000 Zuhörern seine angekündigte Rede gehalten, in der er seine Politik seit 1918 verteidigte. Die Versammlung war von der Nationalliberalen Partei einberufen worden, die im letzten Januar durch die liberalen Anhänger Lloyd Georges begründet worden ist. Zunächst wurden Lloyd George zum Präsidenten der Partei und Churchill zum Vizepräsidenten ernannt und an den letzteren ein Sympathiegramm gefandt. Lloyd George versicherte in seiner Rede seine demokratische Gesinnung und gab eine Art Rechenschaftsbericht über seine Amtstätigkeit. „Niemand in meinem Leben“, erklärte er, „habe ich soviel gearbeitet wie in den letzten sechs Jahren; jetzt befinde ich mich unter der Zahl der Arbeitslosen. Nachdem ich von der Militärvollkommen gereicht worden bin, werde ich die Nation selbst befragen, ob ich ihr gut oder schlecht gedient habe.“

Der Zusammenbruch der Koalition, so führte er weiter aus, wäre darauf zurückzuführen, daß ein verderbliches Parteigewühl höher eingeschätzt wurde, als das nationale Interesse. Diesem hätte man seiner Meinung besser gedenkt, wenn man die bisherige Form der Regierung beibehalten hätte. Im Kriege habe die Regierung alles getan, was sie tun konnte.

Wenn die Heimat den Mut verliere, so spiele sich das Bild auf dem Schlachtfeld wieder. Das, was im Innere geschehe, wirke auf die Soldaten im Felde zurück. Dies wäre ein Grund, weshalb Deutschland zu einem Lande der Deutschen waren tapferer Soldaten gewesen, das nicht anerkannt werden. Aber die deutschen Soldaten hätten Rechte über Hunger, Entbehrungen und Ernd von zu Hause erhalten. Das habe ihren Geist und ihren Mut untergraben.

Lloyd George erinnerte an seine Rolle bei der Abfassung des

Verfallener Vertrag,

der, wie er sagte, eine Magna Charta der Freiheit für die Millionen von Menschen wäre, der den Völkern begründet habe, der ein Vorbild für die Abrechnung sei. Die Militärdienstpflicht in Mitteleuropa bestehe nicht mehr. Das Kriegesgehe, wohl das größte in der Welt, das den Horizont in Europa wie eine Gewitterwolke verdunkelt und Europa unterwühlt habe, wäre verschwunden. Obwohl Europa noch nicht ganz von den Lasten der Rüstungen befreit worden wäre, so sei doch der Verfallener Friedensvertrag der erste Akt in dem großen Schauspiel des Friedens.

Seine Anschauungen wären demokratisch und fortschrittlich. Das finde jedoch bei gewissen Leuten keinen Anklang.

Frankzösische Erkenntnis der Nachteile der Kontrollpläne.

Paris, 21. Okt. Der „Temps“ nimmt die von Barthou vorgeschlagenen Kontrollmaßnahmen nicht vorbehaltlos hin. Ohne irgendwie den Nutzen einer Kontrolle, noch auch die etwaige Notwendigkeit ihrer Verwirklichung zu leugnen, erklärt das Blatt: Erlauben wir uns, den wesentlichen Grundlag aufzuheben: die Verschärfung der Kontrolle darf nicht die Stellung derjenigen erschweren, die sie ausüben. Das Blatt verweist sodann auf den neuen deutschen Regierungsentwurf, betreffend

die Gehaltsberechnungen für die Beamten.

Wenn man diese gehölgerten Gehälter mit den Preisen der Lebensmittel und Kleidungsstücke vergleicht, stellt man fest, daß sie kein luxuriöses Leben gestatten. Es ist indessen klar, daß die neue Erhöhung für das Budget des Reiches, ebenso wie für die Budgets der Länder und Gemeinden ungeheure Lasten mit sich bringen würde. Angenommen, die interalliierte Kontrolle wäre in Deutschland verhängt worden, und der mit der Kontrolle beauftragte Mechanismus hätte Vollmacht erhalten, jede von ihm als inopportun erachtete Ausgabe zu unterlagen, würden dann die interalliierten Kontrollen die Veranschlagung der Gehälter auf die vorgeschlagene Höhe verbieten? Als ein zweites Beispiel für die Schattenseiten der Kontrolle dient dem „Temps“ die Erklärung des Reichsernährungsministers im Reichstage vom vorigen Montag über

die Getreideablieferungen und die Getreidepreise.

Würden die Kontrollen, wenn sie die Ausgabe der 120 Milliarden Mark oder Sachschätze verhinderten, sich verpflichten, auch die Revolten zu unterdrücken, die der Brotmangel hervorrufen würde, Revolten, deren Verantwortung die deutsche Regierung auf die Alliierten abwälzen würde? Wenn aber die verschärfte Kontrolle die Gefahr jener Wirkung mit sich bringe, würde man dann behaupten wollen, daß sie die Position der sie übernehmenden Staaten verbessere? Wäre man nicht vielmehr zugeben, daß die Lage der Alliierten verschlimmern würde, wenn sie ihnen eine Verantwortung aufbürde, die sie nicht tragen könnten?

Wesentliche Bedenken gegen Frankreichs Kontrollpläne. Paris, 21. Okt. Die Reparationskommission hat sich heute in offizieller Sitzung, die von 11 bis 1 1/2 Uhr mittags dauerte, mit der französischen Gegenseite beschäftigt. Die offizielle Beratsung wird Montag fortgesetzt. An der heutigen

habe sich in die Lage eines Reiters gebracht, der das Pferd nicht am Jügel, sondern am Schwanz halte. Alle erfahrenen Männer wären der Ansicht, daß es, bis die Nation die Schwierigkeiten überwunden habe, besser wäre, alle jetzigen Elemente ohne Unterschied der Parteifarbung zusammenzuhalten, bis die Schwierigkeiten vorüber wären. Die reaktionären Mentoren, die im Carlton-Club dominiert hätten, würden, wenn sie bei den Wahlen eine Stimmenerhebung erzielten — und er sei aufrichtig besorgt wegen des Erfolgs der Wahlen — wenn sie erst einmal besser im Sattel säßen, ohne Rücksicht darauf, was sie vor den Wahlen sagten, ihr extremes Programm durchführen wollen. Dies würde zu einer Stärkung der auf den Umsturz gerichteten Elemente führen und könnte katastrophale Folgen nach sich ziehen.

Der Triumphzug Lloyd Georges nach Leeds.

London, 21. Okt. Die Rede Lloyd Georges nach Leeds, wo er am Sonntag gesprochen hat, ist eine Triumphzug. Ueberall, wo der Zug anhält, wurde Lloyd George von Menschenmengen umringt, die den früheren Premierminister begrüßten. Auf dem Bahnhof Leeds erklärte er in einer Ansprache: Die Beispiele der konservativen Partei hätten ihm den Hochhandstich hingeworfen. Er bräuhliche einen Kampf zu führen für die Interessen des Landes im Gegensatz zu den Interessen der politischen Parteien. Er forderte die Wähler auf, ihn dabei zu unterstützen. (W. T. B.)

Die Regierungsbildung in England.

London, 21. Okt. Die Wähler veröffentlichten folgende voraussichtliche Ministerliste: Präsidium Bonar Law, Lordkanzler Salisbury, Außenminister Curzon, Krieg Lord Derby, Schatzkanzler Baldwin.

Bonar Law Kandidat der City bei den Parlamentswahlen.

London, 22. Okt. Der ehemalige liberale Schatzkanzler und bekannte City-Banker Mac Kenna erklärte einem Briefverfasser des „Sunday Herald“, daß nach seiner Ansicht Bonar Law bei den Parlamentswahlen als Kandidat der City auftreten werde. (W. T. B.)

Das Programm der Orientkonferenz.

Paris, 21. Okt. (Havas.) Die Vereinbarungen zwischen London, Paris und Rom über Einberufung der Orientkonferenz nach Lausanne sind fast abgeschlossen. Die Frage der Weerungen soll getrennt behandelt und Rußland, Serbien, die Ukraine und Bulgarien sollen zu diesem Teile der Konferenz zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Rumänien, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei mit eingeladen werden. (W. T. B.)

Sigung hat der englische Delegierte Sir John Bradburn die französischen Vorschläge in einer langen Rede kritisiert und ihre Undurchführbarkeit nachzuweisen versucht. Es verlangt, daß auch von belgischer und italienischer Seite Bedenken gegen die französische Devisenpolitik geäußert werden sind. (W. T. B.)

Unerhörte Rechtsanmaßung der Rheinlandskommission.

Berlin, 21. Oktober. Die interalliierte Rheinlandkommission hat Ende Mai dieses Jahres eine Verordnung erlassen, durch die sie sich die Befugnis beilegt, unter gewissen Voraussetzungen die Durchführung von Verordnungen auf Grund § 15 der Deutschen Strafgesetzbuch, der bestimmt, daß im Falle der Verhinderung des an sich zuständigen Gerichts das nächsthöhere Gericht die Untersuchung und Entscheidung dem Gericht eines anderen Bezirks zu übertragen hat, zu unterlagen. Gegen diese Verordnung, die einen neuen Eingriff in die deutsche Rechtspflege bedeutet, hat die Reichsregierung durch den Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz Protest erhoben lassen. Die Rheinlandkommission hat aber trotz dieses Einspruchs mit folgender, auf das Wesen der Sache selbst nicht eingehender Erwiderung abgesehen: Der Wortlaut ihrer Verordnung sei erst nach eingehender Prüfung der Materie erlassen worden, und zwar in Ausübung der Vollmacht, die sie auf Grund des Rheinlandabkommens besitzt. Keiner der in dem Schreiben des Reichskommissars zum Ausdruck gebrachten Gründe sei dem angetan, die Rheinlandkommission an einer Revision ihrer Entscheidung zu veranlassen.

Der Protest des Deutschen Anwaltsvereins.

Die Vertreterversammlung des Deutschen Anwaltsvereins hat in ihrer Sitzung vom 15. Oktober d. J. beschlossen: Die Vertreterversammlung hat mit Entrüstung von den beleidigenden Vorwürfen Kenntnis genommen, die die alliierten Regierungen auf Anlaß der Strafschuldlosenprozesse gegen das Reichsgericht erhoben haben. Die Vertreterversammlung spricht weiter ihre Empörung darüber aus, daß die interalliierte Rheinlandkommission es gewagt hat, das Urteil eines deutschen Gerichtes aufzuheben, um einen Mann, der wegen Verletzung deutscher Ehre verhängen gerechtem Strafe zu entziehen. Die Vertreterversammlung erwartet Befestigung dieses das Reichsgericht verhöhrenden Eingriffs in die deutsche Rechtspflege.

Sozialistischer Antrag auf Verschärfung der Devisenordnung.

Berlin, 21. Okt. Wie wir zuverlässig hören, ist von den Sozialdemokraten der Regierung der Antrag unterbreitet worden, eine Verschärfung der Devisenverordnung vorzunehmen, und zwar nach der Richtung, daß eine Verschärfung aller Devisen erfolgt, die zu Spekulationszwecken gekauft worden sind.

Garantie der Industrie für die Ausgleichszahlungen.

Berlin, 21. Okt. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Industrie über die Teilnahme der Industrie an der Garantie für die Ausgleichszahlungen haben fortgeschritten und, wie wir hören, das Ergebnis gehabt, daß sich die Industrie bereit erklärt, die Garantie zu übernehmen. Die Verhandlungen werden augenblicklich weiter geführt über die Formulierung der Verständigung.

Gegen den Acht-Stundenlag.

Berlin, 21. Okt. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, hat sich die gesamte Industrie zum Ausschluß gegen den Acht-Stundenlag erlassen. Von parlamentarischer Seite hören wir hierzu noch, daß das Zentrum augenblicklich auf den Reichstagskanzler einwirkt, sich ebenfalls für die Aufhebung und Erweiterung des Acht-Stundenlages einzusetzen.

Das bereits mitgeteilte Schreiben Hoffens an den Reichstagskanzler weist nach der gleichen Richtung.

Die Not der Straßenbahnen.

Die Verkehrsunternehmen vor dem Zusammenbruch. Wegen der andauernden Verdrückterung der Wirtschaft aller deutschen Verkehrsunternehmen und der immer näher rüdenden Gefahr eines völligen Zusammenbruchs besonders des Straßenbahnwesens hatte der Vorstand des Vereins Deutscher Straßenbahnen, Kleinbahnen und Privatbahnen eine außerordentliche Hauptversammlung einberufen, die in Berlin stattfand. Die Leiter kommunaler und privater Verkehrsunternehmen beteiligten sich in großer Zahl; vertreten waren auch das Reichsverkehrsministerium, das Reichsfinanzministerium, das Reichsarbeitsministerium, das Reichsjustizministerium, verschiedene Ministerien von Baden, Württemberg, Braunschweig, Oldenburg, Mecklenburg, das Reichsstaatssekretariat, die Eisenbahndirektion Berlin, der Deutsche Städtebund, der Berliner Magistrat, das Berliner Polizeipräsidium, mehrere Verbände des Verkehrsvereines, der Technik und der Industrie.

Sechzehn Straßenbahnen und drei Kleinbahnen müßten bereits ganz stillgelegt werden, andere haben den Betrieb nur noch zum Teil aufrecht erhalten können, zu weiteren Einschränkungen wird es in den nächsten Wochen kommen.

Vorschläge zur Abhilfe

wurden in den folgenden Referaten gemacht. Vereinsdirektor Professor Helm referierte über die Preispolitik der Industrie. Die Materialien für Bahnen und Wagen, Erneuerung zeigen Ziegeleien auf das Sechshundertfache, Achthundertfache, Tausendfache. Die Kartelle belassen heute, was hob der Referent scharf hervor, die Verbraucher mit unerträglichen Feuerangriffen. Dringend sei in dieser Notlage eine Milderung der Verbraucher bei den Preisfestsetzungen zu wünschen. In der Diskussion wurde auch über die Stromkosten geklagt, deren Höhe nur zum Teil durch die Kohlenpreise gerechtfertigt werde. Man sprach geradezu von Ausbeutung der Verkehrsunternehmen durch die Elektrizitätsunternehmen. Generaldirektor Dräger wandte sich in seinem Referat über Arbeitszeitpolitik gegen den Acht-Stundenlag, den er nicht auch im Verkehrsweien systematisch durchgeführt sehen möchte. Er tadelte auch die Lohn- und Gehaltspolitik des Reiches, die mit ihren rückwärts wirkenden Festsetzungen ruinös für die Privatbetriebe sei. In der Diskussion wurden die Ausführungen des Referenten von mehreren Rednern unterhüt.

Nach allen Referaten wurde in der Aussprache immer wieder betont, daß infolge des Mißverhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben die Straßenbahnbetriebe eingeschränkt und Angestellte entlassen werden müssen. Die Stilllegung von Straßenbahnbetrieben müsse für die Bevölkerung der Groß- und Industriegebiete schließlich zu einer Katastrophe werden.

Die Folgen der Tarifüberspannung.

Berlin, 21. Oktober. Der Berliner Straßenbahn hat die letzte Erhöhung des Tarifes auf 20 Mk. mehr als ein Viertel der Fahrgäste entzogen, die unter dem zehn-Mark-Tarif zu verzeichnen waren. Weitens der größte Teil der abgewanderten Fahrgäste ist zu der im Augenblick noch wesentlich billigeren Stadtbahn übergegangen. Die Einnahmen der Straßenbahn sind so unzulänglich geworden, daß sie selbst bei erhöhtem Tarif nicht für die Deckung der neu anregenden Löhne ausreichen. Unter diesen Umständen wird sich die Verwaltung der Straßenbahn in der nächsten Woche mit den Maßnahmen beschäftigen, die zur Anpassung an den Rückgang des Verkehrs und die trotz der Tarifserhöhung verringerten Einnahmen getroffen werden müssen. Als unvermeidlich wird auch die Entlassung eines nicht unbedeutlichen Teiles der Berliner Straßenbahnangestellten sein. Es soll sich vorläufig um etwa 1000 Mann handeln, denen arbeitslos gemacht werden soll.

Der Reichstag gegen den Ausverkauf Deutschlands.

Die Reichstagsführung vom Sonnabend. Berlin, 21. Okt. Auf der Tagesordnung der Sonnabend-Sitzung des Reichstages stand zuerst der Antrag der Deutschnationalen, das Umsatzsteuergesetz dahin abzuändern, daß die

Inferatensteuer aufgehoben

wird. Die Uebernahme von Angelegenheiten in Zeitungen und Zeitschriften soll als Nr. 18 in die Liste der Befreiungen des § 2 des Umsatzsteuergesetzes aufgenommen und der § 27 des Gesetzes aufgehoben werden, worin der Tarif für die Inferatensteuer enthalten ist. Der Antrag wird dem Steuer-Ausschuss überwiesen.

Dann folgt die erste Lesung des von den Deutschnationalen beantragten Gesetzentwurfes zur Abänderung des Kohlensteuergesetzes.

Darauf soll die Kohlensteuer von 40 auf 30 v. H. herabgesetzt werden. Ferner soll für die Handbrandkohl eine Steuerbefreiung in voller Höhe der Kohlensteuer an minderbemittelte Klassen gewährt werden. Der Antrag wird dem Steuer-Ausschuss überwiesen.

Das Zentrum beantragt in einer Entschließung die Vorlage eines Gesetzentwurfes, der wirklame

Abwehr gegen die Ueberflutung und den Ausverkauf Deutschlands

durch valutarstarke Ausländer ermöglicht, u. a. auch durch einen Valutausgleich zu den Eisenbahnarbeiten. Der Antrag des Zentrums wird ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen.

Dann folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Höhe des pfändungsfreien Jahreseinkommens. Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Grenze der Befreiung von 100 000 auf 180 000 M. heraufsetzen will, wird im Dammelsprung mit 87 gegen 80 Stimmen abgelehnt. Die Abstimmung hat damit die Reichstagsmajorität des Hauses ergeben. Präsident Lohde beruft eine neue Sitzung für fünf Minuten später ein.

In der neuen Sitzung wird in zweiter und dritter Beratung der Gesetzentwurf angenommen, durch den die Gehälter für Zeugen und Sachverständige der Weidenerwertung entsprechend erhöht werden.

Dann wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen ein Antrag aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angenommen, wonach sich die monatliche Entschädigung der Reichstagsabgeordneten auf 3000 M. erhöht. Dazu kommt noch der bei den Beamtengehältern vorgesehene allgemeine gleiche prozentuale Teuerungszuschlag.

Bei der zweiten Beratung der Novelle zum Versicherungsgesetz für Angehörige beantragt Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Notwendigkeit einer Ausdehnung der Versicherungsartene mit der allgemeinen Weidenerwertung und der anschließenden Stellung der Weidener. Die in der Vorlesung vorgesehene Gehaltsartene soll der Reichstagsmajorität gegenüber an den Ausschussbeschlüssen wieder einbringen; denn der Versicherungsschutz sei nur für die Weidener, die nicht selbst in der Lage seien, für die Zukunft ihrer Familie zu sorgen.

Das Haus verliert die weitere Beratung am Montag 1 Uhr. Außerdem Interpellation der Mittelparteien und der Sozialdemokraten gegen das Verbot der Rheinland-Kommission, das Urteil gegen Smetz als vollstreckt. Verhandlungsvorlage, Getreide-Umsatz. Schluß 6 1/2 Uhr.

Der Reichskanzler wird voraussichtlich am Montag im Reichstage persönlich die Interpellation des rheinischen Zentrumsvorordneten Pauscher in der Angelegenheit Smetz beantworten.

Neue Vorschläge gegen Bayern.

Berlin, 21. Okt. Aus parlamentarischen Kreisen erfährt man, daß die Sozialdemokraten im Ausdrücklichen Ausschuss verlangen werden die Einwirkung der Regierung in Bayern auf den Reichsbank-Prozess, und zwar nach der Richtung hin, daß Reichsbank-mitglieder unter der Hand gewählt werden. Dagegen soll die Regierung aufzufordern werden, ihre Angelegenheiten Bayern gegenüber härter zu betonen. Die Demokraten haben sich für diesen sozialdemokratischen Antrag ausgesprochen und man nimmt an, daß die ganze bayerische Arbeiterschaft für ihn stimmen wird.

Eine solche Aktion könnte nur dazu führen, die Beziehungen zwischen Berlin und München wieder unnötig zu verschlechtern.

Der Gauß der Tiroler Helmatwehr.

Innsbruck, 21. Oktober. Heute fand hier nach einem achtjährigen Freiheitsleben der dritte Gauß der Tiroler Helmatwehr statt. Ein Festzug an dem sich etwa 500 Helmatwehrlente aus ganz Tirol sowie Abordnungen sämtlicher Grenzregimenten aus den Nachbarländern beteiligten, bewegte sich durch die Stadt zum Berge Joch, wo er von dem Landeskommandanten Dr. Stumpf begrüßt wurde. Am Denkmal Andreas Döglers wurde ein Kranz niedergelegt. Mit dem Abklingen des Andreas-Döglers-Festes schloß die Feier. (W. T. P.)

Verliches und Sächsisches.

Christliche Wählerversammlung.

Die Deutsche nationale Volkspartei hielt am Sonntag in Königs Wetzlarhaus unter der Leitung von Sanitätsrat Dr. Reitzmar eine Wählerversammlung ab. In der Schriftleiter Dr. Reitzmar, Geschäftsführer des Reichsausschusses Deutschnationaler Katholiken, über das Thema: Die Bedeutung der sächsischen Landtagswahl für die christliche Wählerkraft sprach. Der Redner, der während seines Vortrages vielfach durch Zwischenrufe und Widerspruch von Zentrumsanhängern unterbrochen wurde, betonte einleitend, daß im jetzigen Wahlkampf nicht bloß staatspolitische und wirtschaftliche Meinungsverschiedenheiten, sondern auch tiefgehende Fragen der Weltanschauung ausgefochten werden müßten. Die letzten Erfolge des sächsischen Autokratismus hätten bewiesen, daß kein Kampf gegen die Religionstoleranz des einzelnen gebe. Um so bedauerlicher sei es, daß die Verhinderung über das Reichsausschusses immer wieder verschoben werde; die Schuld daran sei nicht zuletzt dem Zentrum zuzuschreiben, das politische Gründe immer wieder in den Vordergrund stelle. Im folgenden Teile seiner Ausführungen beschäftigte sich Dr. Reitzmar mit dem Verhältnis der Katholiken zum Zentrum und zur Deutschen nationalen Volkspartei. Der Grund dafür, daß immer mehr Katholiken vom Zentrum abwanderten, sei in der Tatsache zu sehen, daß dieses der Arbeiterschaft mit der Sozialdemokratie jenseits die wichtigsten nationalen Gedanken opfere. Die Deutschnationalen Katholiken müßten es sich euerlich verbitten, daß sie von Zentrumspolitik fortgesetzt als Katholiken usw. hingestellt würden, diese hätten sich im Gegenteil auch deshalb der Deutschnationalen Partei angeschlossen, weil sie in ihr das wahre Christentum besser vertreten glaubten, als im Zentrum. Jetzt dürfe es keine Kämpfe mehr zwischen Protestanten und Katholiken geben, der gemeinsame Feind für beide Konfessionen sei die antichristliche und internationale Sozialdemokratie. Wir wollten alle, daß unsere Kinder wieder bessere Zeiten sähen, dafür sei jedoch die Grundpolitik nicht bloßes Wissen aus stanzigen Wörtern, sondern Charakterbildung; es gebe aber keine bessere als die, die errichtet ist auf dem festen Boden der Religion. Wer das als richtig anerkenne, der müsse seine Stimme der Deutschnationalen Volkspartei geben, weil sie im härtesten Gegensatz zu dem religionsfeindlichen Sozialismus stehe.

An dem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine größtenteils sehr unruhige Aussprache, in der auch mehrere Zentrumsanhänger zum Worte kamen. Die Versammlung fand erst gegen Mitternacht ihr Ende.

Begleitende Einsicht bei der Wirtschaftspartei.

Eine Mitteilung, die in weitesten Kreisen des Bürgertums mit Befriedigung aufgenommen werden wird, kommt aus Lützen. Wie uns gemeldet wird, hat der Führer der Wirtschaftspartei in der Provinz, R. Heuer Stephan, Voban, seine Kandidatur auf der Liste der Wirtschaftspartei zurückgezogen. Da die Wirtschaftspartei gerade in Lützen über ihren größten Anhang verfügt, dürfte der Parteimitglied die Partei nicht ohne Bedauern verlassen, um so mehr, als Dr. Heuer Stephan nicht unüberlegt handeln will, um das weitere Vorgehen dieser Partei im sächsischen Wahlkreise zu verhindern. Er ist der Meinung, daß schon der Anfang der Wahlbewegung gezeigt habe, daß die Liste der Wirtschaftspartei zur Ausschließlichkeit verdammt ist und nur die Interessen des Bürgertums schädigt, weil nach dem Beifall der wirtschaftlichen Mitte in den beiden anderen Wahlbezirken die Liste keine Aussicht auf Erfolg hat. Gleichzeitig hat Herr Stephan den Vorsitz in der Vobauer Ortsgruppe der Wirtschaftspartei niedergelegt. In einem Schreiben an die Parteileitung hat er seinen Rücktritt mit gesundheitlichen und geschäftlichen Gründen begründet. Diese Haltung ist um so erfreulicher, als sie zeigt, daß auch bei den führenden Vätern der Wirtschaftspartei die Einsicht wächst, daß die Dauerliste lediglich die Geschäfte der Einzelradikalen besorgt. Besonders hat schon vor einigen Tagen auch der Kandidat Döhlisch, Dresden, seinen Rücktritt von der Liste erklärt.

Deutsche Volkspartei. Gemein, Montag, 8 Uhr, in Dammers Hotel, Augustburger Straße, Wählerversammlung.

In der Reichsminister a. D. Dr. Dietrich sprechen wird.

Ein Reizfall des Herrn Döhlisch.

Von sehr zuverlässiger Seite wird uns geschrieben: Vor etwa einem Jahre war der Hauptmann der grünen Polizei v. Wänan durch eine Verfügung des Ministers Döhlisch aus der Landespolizei entlassen worden, weil er 1. während des App-Pufsches eine unsichere Haltung gezeigt haben sollte, 2. während der letzten mitteldeutschen (Lutheren) Wahlen unrichtigweise nach Vorna zur Verwendung bei der Landespolizei habe bringen lassen und 3. einen widerrechtlichen Beamten angefaßt und ihm eine leichte Hautabwärtung beigebracht haben sollte. Hauptmann v. Wänan beschritt den Rechtsweg und hat seinen Prozeß nunmehr auch in zweiter Instanz gegen den Staatsanwalt in so glänzender Weise gewonnen, daß Herr Döhlisch darauf verurteilt, Revision einzulegen und dem Geschädigten die Genugtuung zu geben. Ihn sofort bei der Landespolizei in Dresden wieder einzustellen.

Starke Erhöhung des Gold- und Silberankaufspreises.

Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt in der Woche vom 23. bis 29. d. M. zum erhöhten Preise von 10 000 M. für ein 20-Mrk.-Stück, 5000 M. für ein 10-Mrk.-Stück. Für ausländische Währungen werden entsprechende Preise bezahlt. Der Ankauf von Reichsilbererzeugnissen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 25fachen Betrag des Nennwertes.

Die Goldankaufspreise haben sich seit Beginn der Aktion des Reiches wie folgt gehalten (für ein 20-Mrk.-Stück):

in der Zeit vom		in der Zeit vom	
1. 6. bis 11. 6. 1921	200	6. 3. bis 19. 3. 1922	850
12. 6. " 23. 6. 1921	230	20. 3. " 26. 3. 1922	950
24. 6. " 3. 7. 1921	300	27. 3. " 3. 4. 1922	1200
4. 7. " 16. 7. 1921	310	5. 4. " 18. 4. 1922	1100
17. 7. " 31. 7. 1921	320	19. 4. " 25. 4. 1922	1250
1. 8. " 11. 8. 1921	340	26. 4. " 2. 7. 1922	1400
12. 8. " 18. 8. 1921	390	3. 7. " 23. 7. 1922	1700
19. 8. " 2. 10. 1921	450	24. 7. " 30. 7. 1922	1900
3. 10. " 16. 10. 1921	480	31. 7. " 6. 8. 1922	2000
17. 10. " 23. 10. 1921	540	7. 8. " 20. 8. 1922	2500
24. 10. " 6. 11. 1921	600	21. 8. " 27. 8. 1922	3500
7. 11. " 13. 11. 1921	720	28. 8. " 4. 10. 1922	5000
14. 11. " 4. 12. 1921	850	9. 10. " 22. 10. 1922	6500
5. 12. 21 " 22. 1. 1922	720	23. 10. " 29. 10. 1922	10000
23. 1. " 5. 3. 1922	780		

Einem Triumph sächsischer Wissenschaft und Technik.

heißt der Autokartograph dar, ein hochwertiges Präzisionsinstrument, das die Firma Gustav Pender, Mechanische und Optische Präzisionswerke G. m. b. H., Dresden-N., Reichstraße, in jahrelanger Arbeit mit Hilfe des ordentlichen Professors der Geodäsie an der Polytechnischen Hochschule, Prof. Dr. H. Dugerschhoff, konstruiert und jetzt herausgebracht hat. Es handelt sich hier um ein Verfahren zur Aufmessung der Erde aus Photographen, die vom Flugzeug aus aufgenommen worden sind, und zur Auslösung von Geländekarten mit Schichten und Vertikalschnitten. Das Dugerschhoff'sche Verfahren ist insofern von größter Bedeutung, als es dieselbe Genauigkeit bei der Vermessung und Kartenherstellung wie das terrestrische Aufnahmeverfahren (von der Erde aus) besitzt und sehr schnell vollzogen geht, daher nur einen Bruchteil der bei der bisher üblichen Vermessung benötigten Arbeitskräfte, Zeit und Geldeausgaben erfordert.

Die Aufnahme vom Flugzeug aus erfolgt mit einer von der Firma besonders konstruierten Retikularkamera, die sich von anderen Apparaten im wesentlichen nur dadurch unterscheidet, daß der hintere Kamerarahmen in der Mitte jeder Seitenwand Metallspitzen aufweist, die sich nach der Entwicklung der Platte dort als deutliche Markierungen abheben. Mit Hilfe mathematischer Berechnungen kann man nun aus der Kopie dieser Marken feststellen, unter welchem Winkel die Aufnahme vom Flugzeug aus erfolgt, technisch ausgedrückt, wie groß die Vergrößerung gewesen ist. Aus dem Autokartogramm werden zwei Aufnahmen derselben Gegend benötigt, die in kürzeren Zwischenräumen hintereinander erfolgt sein müssen und bei passender Einstellung eine kreisförmig plastische Wirkung ergeben.

Diese beiden Aufnahmen werden als Diapositive unter dem errechneten Aufnahmewinkel in ein genial ausgebildetes System zweier Bildmehrfachbolzen eingelegt und erweisen nun bei Durchsicht unter einem Doppelmikroskop als äußerst plastisches Bild. Mittels einer Nadelmarkierung wird das durch Hand- und Fußräder zu verändernde bildliche Relief der Landschaft abgetastet und durch ein kompliziertes Nadelsystem, das dem bekannten Pantographen in gewisser Sinne ähnelt, auf einem Metallkartographisch in Größe 1 : 10 000 ausgezeichnet. Die Apparatur, die außerdem die Dimensionen einer kleinen Schnellpresse hat, arbeitet auf das genaueste.

Die Wirtschaftlichkeit des Autokartographen erweist man beispielsweise daraus, daß eine Aufmessung des Geländes der Reichshauptmannschaft Dresden nach dem bisherigen terrestrischen Verfahren 18 Monate beansprucht, während Prof. Dugerschhoff in einem Flug von zwei Stunden die erforderlichen Luftaufnahmen liefert und sie in einem Vierteljahr, also im sechsten Teil der Zeit der alten Methode, kartographisch verarbeitet hat. Von allergrößter Bedeutung ist diese Erfindung für die Kurrenthaltung der Karten, da eine solche bei der Verdrängung der den Vermessungsstellen der einzelnen Regelungen zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte ohne die neue Apparatur kaum mehr möglich sein wird.

Regierungsrat Däniken verurteilt. Regierungsrat Dr. Däniken von der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wurde am Sonnabend vom Landgericht Amdorf wegen Verleumdung der sächsischen Regierung und zahlreicher Mitglieder der sächsischen Volkshammer zu 180 000 M. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte gab die Straftaten zu, erklärte aber, daß er die Bemerkungen in der Zeitung und in seine Privatbriefe gemacht habe, von denen er nicht angenommen habe, daß sie zur Kenntnis der Behörden gelangen würden.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresden Theater-Spielplan für heute: Opernhaus: „Bioletta“ (178); Schauspielhaus: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (188); Reichshaus: „Die Hugenotten“ (188); Residenz-Theater: „Der Neunerbaron“ (188).

† Einen modernen Opernabend bringt die Dresden Oper Mitte Dezember bringen: „Die Hugenotten“ (mit Bühnenbildern von Kofalski), „Bioletta“ (178) und „Die Hugenotten“ (188).

† Besondere Veranstaltungen. Heute, Montag, um 8 Uhr: im Gewerbehause Volkshauskonzert; im Vorenhaus Dresden Streichquartett; im Anstaltshaus Klosterabend; im Palmengarten Wiederabend; im Knappe; im Vereinshaus Goetheabend der „Freunde deutscher Kunst“.

† Technische Hochschule Dresden. Honorarprofessor Dr. Max Bergmann hält nächsten Freitag (27.), mittags 12 Uhr, im Aula 77 keine Antrittsrede: „Zur Chemie biologisch wichtiger Verbindungen“.

† Opernhaus. Eine erste Oper braucht zwei Aufführungen; einen der vornehmlich klangvollen Charaktere spielt sie; den haben wir in Hans Lange; und einen für die lyrische Seite des Helden: den hatten wir in Hans Müllner. Sein Nachfolger kann Gerhard Witting vom Landestheater Schwerin, der an zwei Abenden auf Anstellung gastierte, nicht werden. An seinem Jwanow im „Zar“ war der Dialog das Beste, obwohl einige wichtige Stellen im Wasser stießen. Die Stimme reichte schon in dieser Rolle nicht aus. Noch weniger war das dann beim David in den „Reiterkämpfern“ der Fall; der Tenor des Sängers ist zwar ganz umfangreich, aber durch gemäßigten, geprehten Anschlag jeder sonoren Melodien beraubt; so klingt der Ton bald indolent, bald hoch, bald flackernd. In der Operette kann das viel lo netter Figur und frischem Spiel liegen, in der Oper nicht, in der Dresden Oper am wenigsten. Also heißt es weiter suchen. Voraussichtlich wird das Beste vielleicht ein tüchtiger Opernregisseur mit Bühnen. Im übrigen liegt der „Zar“ Abend Stagesmann als gern gesehener Gast in stimmlich ausgeglichener Besetzung und besser Spielweise berufen, während Gubik ermahnt mit gewöhnlichem lebendwärtigem Gesang des Opernregisseur lang und an der guten-Tonhaltung des Textes wesentliches Verdienst hat. Die „Reiterkämpfer“ litt unter einer Abfolge Plätsches, den, wo nicht zu erkennen, so doch zu verirrten Plätschern wenig handbare Aufgabe war. Auch hier gab es eine Neubesetzung: Vader lang mit guter Stimme den Vogner, im ersten

akt noch etwas unruhig und farblos, im zweiten aber dann mit recht anmutender köstlicher Orgelkraft.

† Vortragabend. Herr G. O. Freiler: von Dünefeld — las eigene Verse um fremdes Geld. Der Saal war voll, der Saal war leer, die Verse waren es noch viel mehr. Nicht einer im Saal hatte sich erhört, nur die Kritik hat Angst geschüttelt.

† Erfolgreiche Dresden Architekten. Die Aktiengesellschaft Wörthen in Adolphsberg i. V. hatte einen architektonischen Wettbewerb für ein Kurhaus mit anschließendem Hotel ausgeschrieben, und dafür für Ehrenpreise und Ankauf der einreichenden Projekte eine Summe von rund 60 000 M. ausgeschrieben. Die interessante Aufgabe, die dem Architekten große Freiheit in der Planung ließ, und verhältnismäßig geringe Anforderungen an Arbeit stellte — es handelte sich um einen sogenannten Ideenwettbewerb — hatte veranlaßt, daß 337 vom größten Teil sehr wertvolle Arbeiten eingelaufen sind. Einer der idealen Zwecke des Wettbewerbes ist, jungen Kräften Gelegenheit zu bieten, von ihrem Können Proben vorzulegen. Dieses ist in hervorragendem Maße erreicht worden, wie denn auch die Opferfreudigkeit der Bauherren, trotz der geringen Aussicht auf geschlichen Gewinn, und trotz der Räte der Kritik, sich an dem geistlichen Ansehen zu beteiligen. Bewunderung verdient. Unter den Preisrichtern aus Dresden steht Architekt W. M. Otto Schubert an erster Stelle, während der Entwurf der Architekten W. M. Schilling u. G. R. B. n. e. r. ankauf wurde. Wie verläutet, wird die Aktiengesellschaft Wörthen, hinter der finanziell starke Kräfte stehen, bedrängt durch die Notwendigkeit, dem Handel und Gewerbe entsprechende Räume zu schaffen, trotz hoher Baukosten sich selbst als möglich, wenigstens teilweise an die Ausführung ihres Bauvorhabens zu machen.

† Von der Leipziger Universität. Prof. Dr. Arthur Volk-Lojala hat unter Ablehnung eines gleichzeitigen Antrags erlangenen Rufes an die Landwirtschaftliche Hochschule Bonn-Voppeldorf eine Vertagung in die ordentliche Professur für Tierzucht an der Universität Leipzig angenommen. Er wird zugleich Direktor des Instituts für Tierzucht und Mastfütterung, Direktor des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität und Leiter der Versuchsanstalt überholt.

† Der Reichspräsident an Anfoze. An seinem 60. Geburtstag erhielt der Plonik Conrad Anfoze vom Reichspräsidenten ein Glückwunschschreiben, in dem es heißt: „Wäre es Ihnen beizulegen sein, noch recht lange Jahre mit dem Gaben Ihrer hohen Kunst Reichsbürgern zu erziehen, und wäre es Ihnen recht lange noch vergönnt bleiben, im Vollbesitz Ihres großen Könnens den Ruhm

deutscher Tonkunst als einer ihrer berufenen Meister zu finden.“

† Richard Bong, der Inhaber der rühmlichst bekannten Verlagsgesellschaft Bong u. Co. in Berlin, begeht am 21. Oktober sein 50-jähriges Geschäftsjubiläum. 1872 gründete er ein xlographisches Atelier. Bong's Verdienst besteht darin, daß er dem Tonkunst in der Illustrationstechnik den ihm gebührenden Platz zuwies. Seit 1888 gab er die „Moderne Kunst in Meisterhandschriften“ heraus, dann die „Familienzeitung“, „Der Warten Stunde“. 1888 gründete er ein eigenes Haus in Leipzig unter der Firma „Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.“. Der Verlag wachte sein Hauptaugenmerk nun reichlich illustrierten Prachtwerken zu. Wenigstens seien das Sammelwerk „Das XIX. Jahrhundert in Wort und Bild“, die „Bibliothek des allgemeinen und praktischen Wissens“, „Weltall und Menschheit“, „Der Mensch und die Erde“, „Die Wunder der Natur“. Seit 1907 erschien die „Goldene Klassiker-Bibliothek“. 1901 wurde die Filiale in Petersburg ins Leben gerufen, ein Jahr später das Pariser Haus. Während des Weltkrieges gab Bong das illustrierte Prachtwerk „Der Krieg 1914/18 in Wort und Bild“ heraus. Durch den Ausgang des Krieges gingen die ausländischen Filialen verloren; die Vertriebsstellen mußten ihr Erscheinen einstellen. Ungebrochen arbeitete Bong weiter, gab aus dem Nachlaß des Anthropologen Reich das Werk „Der Verdegana der Menschheit und die Entstehung der Kultur“ und das populär-wissenschaftliche Sammelwerk „Die Befreiung der Menschheit“ heraus, führte auch die „Goldene Klassiker-Bibliothek“ und seine belletristischen Romanwerke weiter. In jüngster Zeit wachte sich Bong mit seiner „Jugendbücherei“ an das heranwachsende Geschlecht.

† Der Nachfolger von Prof. Pringsheim. Prof. Oscar Perron von der Universität Heidelberg hat den Ruf als Nachfolger von Geheimrat Pringsheim an der Universität München (Mathematik) angenommen.

† Kunstmaler Heinrich Ropp gestorben. Heinrich Ropp, der Führer der Dalkischen Künstlergruppe, ist 53-jährig in Halle a. S. gestorben. Ropp, der seine Ausbildung auf der Norddeutschen Akademie und bei Paul Höcker in München gewonnen hatte, wachte sich später — des Broterwerbs wegen — der Plakatmalerei zu und wurde Lehrer an der Dalkischen Kunstwerbschule. Er war ein feinsinniger und moderner Maler, der allen Neuferlichkeiten abhold war. Von seinen Bildern — architektonisch Naturbilder — sind viele in deutschen Museen und im Ausland untergebracht.

† Ein Gerhart-Hauptmann-Film. Zurzeit wird der Roman „Phantom“ von Gerhart Hauptmann verfilmt.

— Heimkehr des letzten Dresdner Kriegsgefangenen. Nach einer bitteren Lebenszeit von über vier Jahren ist nun auch der letzte Dresdner Kriegsgefangene, Kurt Schupp, aus Frankreich glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Vorher am Abend traf er, von Stuttgart kommend, auf dem Hauptbahnhof hier ein und wurde von Eltern und Geschwister, sowie von den Mitgliefern des Reichsbundes ehemaliger Kriegsgefangener empfangen. Kaum hatte man den Ankömmling erblickt, so drückte man ihm einen Blumenkranz in die Hand und einige Kameraden hoben ihn jubelnd auf die Schultern. Nachdem der Vorsitzende der Dridgruppe Dresden Geisler ihm einen herzlichen Willkommengruß entlockt hatte, ging es in Begleitung einer großen Menschenmenge zum Weisker Saal, wo eine kleine rührende Begrüßungsfeier veranstaltet wurde. Der Eisenbahnergefangenenverein stimmte ihm die Worte: „Gott grüße dich“ an und Stadtschreiber Scholze hielt den Heimkehrer im Namen der Stadtgemeinde und des Oberbürgermeisters willkommen. Schnappa, ein intelligenter junger Mann, der die schweren Jahre anscheinend gut überstanden hat, war unterdessen mit seinen Anverwandten an eine mit vielen Blumen bedeckte Tafel gesittet worden. Er dankte mit schlichten Worten. Im Namen der Vereinigung von Angehörigen und Freunden ehemaliger Kriegsgefangener ergriß nun das Wort Geh. Konstitutionsrat Kempel und überreichte dem Zurückgekehrten eine Gabe, damit er sich mit seinen Eltern einen guten Tag mache. Die sehr er sich nach der Heimat sehnt, gebe daraus hervor, daß er dreimal einen Muthversuch unternahm. Auch die Vorsitzenden der Untergruppen Johannstadt-Striesen, Altstadt und Neustadt vom Reichsbund ehemaliger Kriegsgefangener begrüßten ihren Kameraden und spendeten ihm Gaben. Ein bereitgestellter Wagen führte ihn dann mit seinen Angehörigen ins erste Heim nach Dresden-Motzsch, Dorfplatz 7. Der Reichsbund hat für seinen Kameraden bereits Welcher gesammelt, um ihm zu ermöglichen, bald wieder ins Wirtschaftsleben einzutreten. Bei einer besonderen Feier, die zu seinen Ehren noch veranstaltet wird, soll ihm das Geld in einem Sparkassenbuch überreicht werden.

— Industrielle Hilfe für die Kleinrentner. Der Inhaber eines industriellen Unternehmens in Dresden hat an den Vorsitzenden des Vereins der Kleinrentner in Dresden folgendes Schreiben gerichtet: „Die Zeitungsnachricht über die Sammlung der Fabrikanten und Arbeiter in Bayern zur Unterstützung der Kleinrentner hat uns Veranlassung gegeben, für unseren Betrieb daselbst zu tun in der Annahme, daß dieselbe unser Vorhaben die anderen größeren und kleinen Firmen veranlassen könnte, gleiches zu tun. Wir stellen daher dem Verein der Kleinrentner für jeden unserer Angestellten und Arbeiter 100 Mk. zur Verfügung und verhandeln bereits mit unserem Betriebsrat, daß sich unsere Arbeitnehmer bereit erklären, den Verdienst einer Arbeitsstunde dem Verein zur Verfügung zu stellen. Wir stellen Ihnen vorläufig 10000 Mk. zur Verfügung.“

— Eisenbahnunfall auf der Müllschiffbahn. Am gestrigen Sonntagvormittag hat sich auf der Weisinger Linie, nachdem erst am vorigen Donnerstag, wie berichtet, ein Zugammenstoß stattgefunden hatte, wieder ein Unfall ereignet, der diesmal noch sehr glimpflich abgelaufen ist. Von dem nachmittags 2,27 von Weisling abgehenden Personenzug entgleiste aus noch nicht festgestellter Ursache kurz vor dem Puthause bei Lauenstein die Lokomotive, glücklicherweise ohne einen der nachfolgenden Wagen in Mitleidenschaft zu ziehen. Die Maschine blieb dann über dem einen Schienenstrang stehen, sperrte aber natürlich die Strecke. Die Reisenden dieses Zuges wurden abends weiter befördert. Die Wagen hinter der Lokomotive brachte man abends nach Weisling zurück, nachdem man dort eine Lokomotive eingesetzt hatte. Von Weislingen über fahren die Züge bis zur Unfallstelle, worauf die Reisenden nach Umsteigen ihre Fahrt fortsetzen konnten. Abends in der 9. Stunde traf ein Hilfszug ein, dessen Mannschaften sofort die Eingeleisungsarbeiten ausnahmen.

— Der Gustav-Adolf-Frauenverein zu Dresden hielt am Mittwoch im großen Gemeindefaule der Kreuzkirche unter dem Vorsitz von Frau Geh. Konstitutionsrat Dr. Kühn seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Kurator P. Freiesleben begrüßte unter den Erscheinenden besonders Frau D. Dr. Dibelius, den Vorsitzenden des Hauptvereins Oberkonst. Rat D. Dr. Köhlig und den gezeuerten Gustav-Adolf-Verein P. D. Wilmshausen. Er gedachte des im Jahre heimgegangenen früheren Kurators Geh. Rates D. Dr. Kühn, der seit 1899 bis zum Tode dem Vereine vorbildliche Treue gewaltete hatte. Seinen Jahresbericht stellte er unter das Wort aus dem 118. Psalm: „Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Wert verkündigen“. Gerade die Not der Gustav-Adolf-Arbeit der Gegenwart, von der uns die schlichten an den Verein gelangten Witten erhellende Bilder zeigten, mahnte uns, mit ganzer Treue dafür einzustehen, daß das Werk lebe. Die Versammlung nahm dann den Jahresbericht entgegen, der mit etwa 31000 Mk. Einnahme und Ausgabe schloß und auf Grund dessen noch über 14000 Mk. an Gaben in die Diaspora ver-

teilt werden können. — Den Festvortrag hatte Pfarrer Geinke (Vorstadt) übernommen. „Evangelisches Leben in der grünen Seiermark“ — dem Lande der treuesten Heimatliebe, dem Lande Peter Rosseggers, dem Lande einer durch die Jahrhunderte der Verfolgung bewiesenen und in der Tod-von-Nom-Bewegung neu erstarrten Glaubensstärke. Noch schärfer zeichnete er in wenigen Strichen die Not im Osten, in Polen, den an Polen gefallenen deutschen Gebieten, dem Lande des furchtbaren Hungers, Rußland. Die Ausbeute hielt der Kurator Pfarrer Krömer von der Kreuzkirche. Frau Pfarrer Maria Kieckle schmückte den Abend mit Selbstgaben ihrer Kunst. — Anmeldungen nimmt Frau Geheimrat Dr. Kühn, Wielandstraße 4, entgegen. Das Postfachkonto des Vereins ist P. 1315.

— Bismarck-Hochschule. Windelmannstraße 4. Heute, Montag, 1/8 Uhr, Beginn der Vortragsreihe Dr. Hans Günther: Geschichte der Entwicklung der deutschen Sprache.

— Stadtmittwochabend. Morgen, Dienstag, 1/8 Uhr, veranstaltet der Stadverein für Innere Mission im großen Saale des Vereinshauses, Ringendstraße 17, einen Stadtmittwochabend, bei dem ein Lichtbildervortrag über die Innere Mission in Sachsen gehalten, sowie über den Mündner Kongreß für Innere Mission und aus der Stadtmittwocharbeit berichtet wird. Außerdem musikalische Darbietungen, Teepause. Eintritt frei.

— Betriebshilfskursus. Auf Anregung verschiedener großer Firmen von Dresden hält die Dresdner Sanitätskolonne vom Roten Kreuz demnächst einen Kursus in der ersten Hilfe für Betriebe usw. ab. An diesem können noch einige Angestellte teilnehmen. Der Kursus ist für die Teilnehmer kostenlos, nur Einschreibgebühr und Beitrag für den Vorkursus für Ausbildung in erster Hilfe müssen entrichtet werden. Der erste Kursus, der bereits voll besteht ist, beginnt am Dienstag, den 24. Oktober, und wird von Dr. med. Graf mit Unterführung der Sanitätskolonne abgehalten. Für den folgenden Kursus werden schriftliche Anmeldungen entgegengenommen durch den Kolonnenleiter Paul Trinks, Dresden, Gertrudenstraße 10, 2., und Führer Alfred Franke, Dresden, Mühlbergstraße 3, 1., Telefon 18770.

— Tarifbewegung der kaufmännischen Angestellten. Wie uns vom Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verband mitgeteilt wird, haben die Arbeitgeberverbände der Rigarbeiter, der Chemikern, der Zentralheizungs-Industrie, der Dresdner Zentralauskunft für Industrie, Handel, Verkehr und Gewerbe, der Verband der Metallindustriellen und der Arbeitgeberverband der Metallindustriellen die Angehörigen-Eigenorganisationen zu einer gemeinsamen Tarifverhandlung für heute, Montag, nachmittags 3 Uhr, zwecks Festlegung der Oktober-Gehälter eingeladen. Die einschlägigen Nachgruppen des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes werden in einer gemeinsamen Versammlung am Dienstag, abends 8 Uhr, im „Catholisch“, Döberstraße 25, zu dem Ergebnis der Verhandlung Stellung nehmen.

— Michaelismarkt. Auch die Jahrmärkte leiden unter den schwierigen Zeitverhältnissen. Das konnte man am gestrigen Michaelis-Sonntag beobachten. Schon die Beschäftigung ließ viel zu wünschen übrig. Die hohen Speise-, Reise- und Transportkosten und wohl in der Hauptfache Mangel an Waren, mögen die Ursachen hierfür sein. Besonders schwach waren der Steinmarkt auf dem Neumarkt und die Erzeugnisse der Töpfereibranche auf der Johann-Georgen-Allee bestrahlt. Der Verkauf des Marktes war zwar gut, aber im allgemeinen nicht so hart, als wie man sonst gewohnt ist. Das unangenehme Wetter mag auch einen Teil Schuld mit daran tragen. Im großen und ganzen sind aber hier dieselben Verhältnisse maßgebend, wie im sonstigen geschäftlichen Verkehr. Die hohen Preise können einfach von den meisten Leuten nicht mehr bezahlt werden. Wenn a. B. für ein Paar Hühner 1000 bis 1200 Mk. verlangt werden, oder für eine mittelgroße Holzbadewanne 8000 bis 4000 Mk. so kann man wohl einsehen, daß viele Leute auf den Kauf verzichten müssen. — Der alljährlich zu diesem Termin in der Großmarkthalle stattfindende Zwiebel- und Meerrettichmarkt war diesmal auch nicht besonders stark besucht. Einige Wagons Zwiebeln, meist aus der Spreewald-Gegend kommend, waren bereits am ersten Tage veräußert, während von mehreren Wagons Meerrettich, auch aus derselben Gegend, noch verschiedene Tonne zum Verkauf standen. Auch hier mußten ziemlich hohe Preise bezahlt werden.

— Preisanschreiben des Deutschen Anwaltvereins. Zur Vorbereitung der Verhandlungen des Hamburger Anwaltskongresses über das Thema „Die Geldentwertung als Verlebensproblem des Privatrechts“ hatte der Vorstand des Deutschen Anwaltvereins ein Preisanschreiben erlassen, dessen Ergebnis in Hamburg verkündet werden sollte. Nach der wegen der Not der Anwaltschaft erfolgten Abgabe des Hamburger Anwaltskongresses wird dieses Ergebnis nunmehr in der Juristischen Wochenschrift veröffentlicht. Danach sind von den 31 Preischriften vier eines Preises würdig befunden worden, und zwar sind zwei mit je einem ersten Preise von 12500 Mk., zwei mit je einem zweiten Preise von 5000 Mk. bedacht worden. Die Verfasser der mit dem ersten Preise gekrönten Arbeiten sind: Referendar Dr. Friedrich Deissner, Bamberg, und Landgerichtsrat

Dr. Otto Söberheim, Berlin. Verfasser der beiden anderen Arbeiten sind: Rechtsanwalt Dr. Horant W. W. Budapest, und Rechtsanwalt Dr. Julius Pallas, Würzburg. Drei weitere Arbeiten hat das Preisgericht lobend erwähnt und als der Veröffentlichung wert bezeichnet.

— Pfingstgewerkschaften im Palmengarten wurde am Mittwoch zur Freude einer laufenden Arbeiterschaft mit einem Vorspiel „In der Hölle“ und einem lustig-rührenden Stück vom „Kreuzlichen Brunnen“ eröffnet. Die originellen Puppen machten den Kleinen viel Spaß und Kapas mußte sich ihre Mitwirkung mit viel Geschick und erheiterndem Erfolge sichern. Die Broklage, immer anhängliche Kritiker dieses Kapas-Theaters wird ihm gewiß Freunde erwerben, die den Mittwoch-Nachmittag laun erwarren können.

— Kleinerbewegung. Bezirkskomiteeauskunft Neu- und Opperlauerstraße. Heute Montag, 1/8 Uhr, Versammlung der Opperlauer Komitee in Himmels Hof, Himmels Hof, Opperlauerstraße. Thema: Die Wunden der Eisenwelt. Jeder dieses Thema wird am Donnerstag nächster Woche, abends 8 Uhr, im großen Saale des Vereinshauses, Ringendstraße 17, Chrestianstr. Hermann Bagatelle (Heidelberg), der schon früher über dieses Thema sprach, einen inhaltlich neuen Vortragsvortrag halten und dabei besonders das Werden und Vergehen der Weisen darstellen.

— Gegen die Schundliteratur kämpft auf dem Jahrmarkt die Bücherbude, Ringstraße nahe am Birnischen Platz, Seitenbahn. Entzerrungsbücher: Orangefarbige Hühner.

— Zwischen ein Restaurant und den Fußgänger geriet am Sonntagabend auf der Döhlhofstraße der 47 Jahre alte, in der Kammerstraße wohnhafte Kohlenarbeiter A. M., der innerlich schwer verletzt nach dem Krankenhaus Johannstadt übergeführt wurde.

— Die Feuerwehre wurde am Sonntag vormittags 11 Uhr nach Döhlhofstraße 8b alarmiert, wo in einem Badezimmer des 1. Stockes unter dem Ofen der Fußboden, Balken, Beschel und Tüchenschalung in Brand geraten waren.

Bundeslag des Bundes Sächsischer Staatsbeamter.

Am Sonntagabend und Sonntag hielt der Bund Sächsischer Staatsbeamten im Vereinslokal auf der Ringendstraße seinen Bundeslag ab. Der erste Vorsitzende, Oberrechnungsinspektor Vorländer, Dresden, eröffnete am Sonntagabend nachmittags 1/8 Uhr die Verhandlungen mit einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er besonders die Sache aus befreundeten Verbänden willkommen hieß. Als erster Verhandlungsleiter wurde Regierungsrat Dr. Dieckmann, Dresden, gewählt.

Stand der Beamtenbewegung.

Der Redner bemerkte, daß die Beamtenbewegung eine Gewerkschaftsbewegung geworden und jede Gewerkschaftsbewegung auf Kampf eingeeicht sei. Die Anfänge der deutschen Beamtenbewegung lägen bei den Lehrern und den mittleren Volkbeamten. Die Beamtenpolitik der Regierung vor dem Kriege habe den Organisationen das Leben außerst schwer gemacht. Der nach dem Kriege gegründete Deutsche Beamtenbund habe die auf ihn gestellten Hoffnungen nicht erfüllt. Aufgabe der Organisationen müsse sein, die Beamten zur Solidarität zu erziehen, ihnen das Verständnis für die wirtschaftlichen Zusammenhänge, die sozialen und rechtlichen Verhältnisse, die Voraussetzungen und Regeln der gewerkschaftlichen Tätigkeit zu vermitteln. Insbesondere sei die unmittelbare praktische Anwendung des Solidaritätsgedankens, die Unterstützung der in Not geratenen Beamten, noch sehr zu vermehren. Der Redner ging dann auf die nach verschiedenen Richtungen ausstrahlenden Organisationsbewegungen unter der Beamtenschaft ein, die jetzt in dem Allgemeinen Deutschen Beamteneinde einerseits und dem Deutschen Beamteneinde andererseits ihre größten Verbände besitzen. Die letzte Verpolterung schade der großen einheitlichen deutschen Beamtenebewegung ganz erheblich. An der Sozialisierung trügen die wirtschaftlichen Fragen (Besoldung) die Hauptrolle. Der Redner beiprachte noch eine Reihe wichtiger Beamtensagen (Berufsbeamtentum, Beamteneinde usw.) und gab der Meinung Ausdruck, daß der Deutsche Beamteneinde die Interessen der Beamten nicht genügend gewahrt habe.

Der gewerkschaftliche Ausbau des Bundes.

Der nächste Verhandlungsgegenstand, hierzu gab der Bundesgeschäftsführer Richter ein ausführliches Referat über den neuen Sachungsentwurf. Als oberster Grundsatze sei darzu festgehalten, daß nicht die Ständeinteressen der einzelnen Gruppen, sondern die allgemeinen Interessen der Gesamtheit der Mitglieder zur Geltung kommen sollen. Die Grundlage der Organisation sollten das Vertrauen der Mitglieder, die Abordnung von Vertretern zum Bundeslag und die Nacharbeitungsarbeiten darstellen. Die Beschlüsse sollten der Ausdruck des engeren gewerkschaftlichen Zusammenhanges der Beamtenschaft sein. Anschließend gab der Bundesvorsitzende dem Referat einen abschließenden Bericht des Organisationsausschusses. Der Sachungsentwurf wurde mit einigen Änderungen angenommen.

Darauf erkrankte der Schatzmeister den Rassenbericht. Er weist Gesamtansatz von 5000000 Mk. aus. Die Mitgliedsbeiträge betragen 16000. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 80 Mk. monatlich festgesetzt.

Am Sonntag vormittag wurden die Beratungen über die

Frage der Spitzenorganisationen wieder aufgenommen, wozu zwei eingehende Referate erstattet wurden. Zuerst sprach der Direktor des Deutschen Beamtenebundes, Ledebur, Berlin. Er erklärte zunächst die Haltung dieses Bundes beim Eisenbahnerstreik und erklärte, die Eisenbahner hätten nicht alle gewerkschaftlichen Mittel erschöpft. Gegen den Vorwurf, daß der D. B. B. den Streik als letztes Mittel verneine, müsse er Verwahrung einlegen. Daß der Bund realistischen Grundsatzen huldige, werde mit Ernst niemand behaupten können. Der Bund stehe auf freirechtlicher und sozialer Grundlage, er habe mit anderen Beamteneverbänden verhandelt, die Beamteneforderungen durchzuführen.

Für den Allgemeinen Deutschen Beamtenebund sprach Ministerialrat a. D. Falkenberg, Berlin, der bemerkte, daß viele Kreise der Beamtenschaft doch eine andere Auffassung über die Haltung des D. B. B. hätten, als sie der Vorredner erläutert hätte. Den Streikgedanken unter der Beamtenschaft zu nähren, löste nicht auf, aber der Gewerkschaften sein, es müsse im Gegenteil angestrebt werden, diesen Standpunkt zu überwinden. Die Demokratisierung der Verwaltung sei allerdings undenkbar ohne das Beamteneindegesetz. Die Besoldungspolitik verlange den Abbau der Profitwirtschaft und den Übergang zu einem großen Wirtschaftssystem. Wirtschaftsozialismus bedeute nicht Sozialdemokratie, deren Ziele man nicht verfolgen, wenn man mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund zusammenarbeite. Auch dieser Redner bekannte, daß eine sachliche Verhandlung zwischen den Organisationen möglich und notwendig sei. In der Gewerkschaftsbewegung verlangten die sächsischen Ziele den gleichen Rang wie die Lohnfragen.

Nach einer ausgedehnten Aussprache wurde folgende Entscheidung angenommen:

Der Bund Sächsischer Staatsbeamten bekennt sich zu einer einheitlichen selbständigen Beamtenebewegung auf gewerkschaftlicher, parteipolitisch und konfessionell neutraler Grundlage. Er beharrt die eingetretene Spaltung in der Gesamtbeamtenebewegung und erklärt sich bereit, alle Bestrebungen zu unterstützen, die zu einer Wiedervereinigung der getrennten Teile führen können. Darüber hinaus stellt er fest, daß er die Grundsätze anknüpft, die den bedauerlichen Austritt großer Beamteneorganisationen aus dem D. B. B. hervorgerufen haben. Der D. B. B. kann deshalb auch in dem ihm jetzt gegründeten A. D. B. eine gegnerische Spitzenorganisation nicht erblicken und bewahrt ihm gegenüber vollständig wohlwollende Neutralität. Die Gründung ist eine Folge von Vorgängen, die in der Beamtenschaft tiefste Erregung und Unzufriedenheit mit ihrer wirtschaftlichen und rechtlichen Lage verursacht haben.

Die Ausführungen der Vertreter der beiden Spitzenorganisationen stimmten im wesentlichen überein. Der

In Neubabelsberg ist zu diesem Zwecke das ältere Breslau ausgebaut worden. Dieser Tage beschloß die Oberbürgermeister von Breslau Dr. Wagner die Filmfabrik Breslau. Er fand sich sofort in den naturgetreuen rekonstruierten Straßen zurecht und suchte das alte Rathaus, die Stau-Säule und andere charakteristische Bauten des Breslauer auf. Der Film „Phantom“ wird zur Feier von Hauptmanns 60. Geburtstag im November in allen Städten Deutschlands aufgeführt werden.

Eine Weisheitskunde der chemischen Forschung.

Aus ganz Deutschland waren die Leuchten der chemischen Forschung nach München geeilt, um am Vormittag des 2. Oktober der Denkmalschöpfung und Festsetzung für den Veres chemischer Wissenschaft, Adolf von Baeyer, anzuwohnen. Man kann nicht erst anfangen mit dem Aufzählen von Namen, weil man sonst nicht wüßte, wo man aufhören soll. Die ein Menschentier hindurch im Laufe der Jahre und Jahrzehnte zu Füßen Adolf von Baeyers als begabte Schüler geflossen sind und heute selbst als weltberühmte Forscher und Lehrer oder als Generaldirektoren weltbekannter Großunternehmungen der Farbenindustrie wirken, haben es sich nicht nehmen lassen, diese Weisheitskunde der chemischen Forschung durch ihr persönliches Erleiden zu einem Ereignis im Leben und schönsten Stolz zu machen, nämlich zum Ate dankbarer Platz und pietätvoller Dankbarkeit.

Ein milder Vormittag. Im alten botanischen Garten vor dem neuen Erweiterungsbau desselben chemischen Laboratoriums, das der große Lotte Baeyer sein Leben gerufen und zum bedeutendsten Laboratorium nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt kraft seiner genialsten Persönlichkeit gemacht hat, sammelten sich die Großkavaliere der deutschen Farbenindustrie, sammelten sich die Forscher, Hochschullehrer und Autoritäten der Chemie. Ein Mäler könnte vortreffliche Kopfstudien machen. Man sieht vor dem noch verfallenen Denkmal, im Hintergrunde ein Berg von Vorderkränzen. In feierlichem Festanzug sind alle erschienen, man flüstert sich die Begrüßung zu und wagt kaum ein lautes Wort, es ist, als ob alles von dem Banne befecht wäre, der von dem lebenden Adolf von Baeyer ausgegangen ist.

Der Staatsbühnenchor jubelt das „Wach auf!“ aus den „Mittlerungen“ und gleichzeitig mit dem ersten Akkord fällt, von unsichtbarer Hand gezogen, die Hülle von dem Denkmal, auf dessen dunkelgrünem Porphyrdel nur die Worte in massigen Lettern prangen:

Adolf von Baeyer.

Keine Silbe mehr. Das ist urchig im Sinne des unerreichten Forschers, der in allem spartanisch sparsam und einfach war. Man heisst seine Augen auf das erregene Denkmal, wer jemals Adolf von Baeyer in der breitgestalteten Trage des Hochschullehrers gesehen hat, der glaubt, auf dem Porphyrdel den Toten lebendig vor sich zu sehen. Majestätische Ruhe und übermenschliche Kraft, diese des Forschergeistes und unermessbare Schen, die letzten Geheimnisse der unergründlichen Natur ergründen zu wollen; solcherlei paart sich in dem Denkmal in künstlerischer Vollendung. Max Klingner hatte zuerst den Auftrag von der Interessengemeinschaft deutscher Farbenfabriken erhalten, das Denkmal für Adolf von Baeyer zu setzen, aber da traf der Schlag den Künstler und es gab keinen würdigeren und besseren als Professor Hermann Dahn, der in diesem Denkmal wohl das Schicksal von ausdrucksvoller Charakteristik erreicht hat. Adolf von Baeyer ist da als ob er auf seine Schüler warte.

Die Leuchten der chemischen Forschung treten vor und legen, ein stilles Gebet- und Dankwort stähernd, Kränze nieder, bald verschwindet unter Vorbeeren und Säulen der Denkmalschöpfung. Anschließend an die Denkmalschöpfung ist noch eine Festsetzung im großen Hofsaal des chemischen Laboratoriums. Dort, wo Jahre hindurch Baeyer gehandelt und dogiert hat, erhebt sich heute die Gestalt seines Nachfolgers, des Geheimrates Professors Dr. von Willstätter. Er grüßt die Töchter, die beiden Söhne, die Enkelkinder des geleierten und unvergessenen Toten, dann gibt er ein Lebens- und Charakterbild, um das die Worte prangen: Monumentum aere perennius! Die Geheimrate V. Seeliger (Präsident der Akademie der Wissenschaften), Tausberg (Direktor von Leverkusen), Oppius (Deutsche chemische Gesellschaft) treten vor und singen ein hohes Lied der Dankbarkeit, Liebe und Verehrung für Adolf von Baeyer. Man schließt unwillkürlich die Augen und denkt zurück an jene herrliche Zeit, da dieser Frieden die Welt erfüllte und in diesem selben Saal und Lehrsaal Adolf von Baeyer wirkte und lehrte, dogierte und der chemischen Forschung zum Vordrängen der organischen Chemie wurde. Heute prangt sein Name in Unsterblichkeit am Himmel deutscher, am Himmel internationaler Forschung. Justus von Liebig, August Kekule von Stradonitz und Adolf v. Baeyer, ein solches Dreigestirn hat Deutschland der Naturwissenschaft gelehrt, ein Dreigestirn, das Leuchten und strahlen wird, so lange es eine chemische Forschung gibt.

J. M. J. J. J.

Turnen - Sport.

Pferdesport.

Wettbewerbe für den 22. Oktober. 1. Rennen: Klabbach, Holzberg, ...

Wettbewerbe für den 23. Oktober. 1. Rennen: Rosenfels, ...

Wettbewerbe für den 24. Oktober. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 25. Oktober. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 26. Oktober. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 27. Oktober. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 28. Oktober. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 29. Oktober. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 30. Oktober. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 31. Oktober. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 1. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 2. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 3. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 4. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 5. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 6. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 7. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 8. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 9. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 10. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 11. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 12. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 13. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 14. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 15. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 16. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 17. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 18. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 19. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 20. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 21. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 22. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 23. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 24. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 25. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 26. November. 1. Rennen: ...

Wettbewerbe für den 27. November. 1. Rennen: ...

durch Witzel. Schon nach 7 Minuten stellte Drechsel das Gleichgewicht wieder her.

Sportverein Brandenburg gegen Dresdner Spielvereinigung 1:0. Mehrere tausend Zuschauer hatten sich im Schützenhof in Trachau eingefunden.

Sportverein GutsMuths gegen Dresdner Sportverein 0:0. Wegen 3000 Zuschauer waren um die Barrieren des Sportplatzes an der Potsdamerstraße verlammet.

Dresdner Sport-Club wollte in Reichenberg in Pöhlmann spielen, konnte aber die Bahn, nach einer Weile aus Sitzen, nicht passieren und mußte von dort aus die Rückreise antreten.

In der A-Klasse 1 gab es wieder erbitterte Kämpfe. Die drei Spitzenreiter konnten sämtlich ihre Spiele gewinnen und gibt nachfolgende Punktabelle Ausschluß nach dem gestrigen Spieltag:

Table with 6 columns: Verein, Spiele, gewonnen, unentschieden, verloren, Tore, Punkte. Lists results for various clubs like Leipzig, Chemnitz, etc.

Verein für Rasensport fand der Sportvereinigung 0:5. Die Rasensportler waren recht auf bei dem Spiel, so daß trotz vermiselter Gegenwehr der Vereinigen 5 Tore fielen.

Auswärtige Fußball-Ergebnisse.

Berlin: Stadtwettbewerb Berlin gegen Leipzig 3:2. Leipzig: Eintracht gegen Sportfreunde 4:1; Fortuna gegen Sportverein 0:0; ...

Hockey.

Die Damenmannschaft des Sportvereins Dresdenia hatte gestern die Damenmannschaft des Leipziger Sportklubs Wacker als Gast, die von Dresden aus nach Rospitzheim weiter gefahren ist.

Auswärtige Hockey-Ergebnisse.

Leipzig: GutsMuths Dresden gegen Wacker Leipzig wegen schlechten Bodens ausfallen. Magdeburg: Victoria 0:0 gegen S. R. Derrenhausen Hannover 6:6; Victoria 0:0 gegen Halleischer Hockeyklub 0:1; gegen die Damen 6:1.

Rasensport.

Table with 4 columns: Gruppe, Spiele, Ergebnisse, Punkte, Siege. Lists results for various groups like Leipzig, Chemnitz, etc.

Die Einträge werden am 6. November d. J. verhandelt. Spielverbot. Am 20. Oktober herrschte von mittags 12 Uhr an für sämtliche Spielarten Spielverbot.

Sportverein Dresden-Laubach. Der am 20. September d. J. gegründete Verein (früher Spiel- und Sportabteilung des Turn- und Sportvereins Laubach) hielt am vergangenen Mittwoch in Anwesenheit zweier vom Gau Ostfalen im S. M. S. B. abgeordneten Vertreter seine erste, auf beschiedene Daupinderfestsammlungen ab. Nach Vorlesen der Vereinsstatuten erfolgte die Wahl des Vorstands und des Sportausschusses.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus: Otto Stamm, Vorsitzender, Wilsa Kühnel, Geschäftsführer, Rudolf Köhler, Kassierer, Fritz Stamm, Schriftführer, Karl Eisele, Sportleiter und Vorsitzender des Sportausschusses. Karl Eisele, Vorsitzender und Vorsitzender des Sportausschusses, Karl Eisele, Vorsitzender und Vorsitzender des Sportausschusses, Karl Eisele, Vorsitzender und Vorsitzender des Sportausschusses.

Handball.

Dresdenia erzielte folgende Ergebnisse: Dresdenia 2 gegen GutsMuths 3, Kampfsieg gewonnen; 1. Jugend gegen D. S. R. 1. Jugend kampflös gewonnen; 2. Jugend gegen GutsMuths 2, Jugend 6:0; 3. Jugend gegen GutsMuths 3, Jugend 1:2; 4. Jugend gegen Wilsa 1, Jugend 1:0; 1. Knaben gegen Brandenburg 1, Knaben 1:0; 2. Knaben gegen Preital 1, Knaben 2:1.

Dresdner Sportklub gegen Sportklub Preital 3:3. In Freiberg schlug Dresdenia 1 den S. M. S. B. Freiberg 6:4.

Bundestag kann nicht einsehen, daß die Wege und Ziele beider Organisationen so weit voneinander entfernt sind, daß auf der entwickelten Basis keine Einigung möglich wäre, wenn der ernsthafte Wille auf beiden Seiten dazu vorhanden ist.

Der Bundestag erwartet, daß der D. V. D. Einigungsverhandlungen sofort auf folgender Grundlage aufnimmt:

- 1. Beteiligung am Abschluß der vom A. D. B. beschlossenen Vereinbarung mit dem A. D. V.
2. Bereitwilligkeit, die aus Anlaß des Februarstreiks Gemahrengelten tatkräftig zu unterstützen.
3. Neubearbeitung des Beamtenrechtes gemeinsam mit dem A. D. V. unter Einwirkung von namhaften Arbeitsrechtsgelahrten.
4. Einleitung einer gemeinsamen Aktion zur Durchführung des Beamtenrechtsgesetzes mit aller Entschiedenheit.
5. Aufstellung eines gemeinsamen Wirtschaftsprogrammes.
6. Aufstellung großzügiger und zeitgemäßer Besetzungsfälle auf gemeinschaftlicher Grundlage.
7. Aufrechterhaltung der vertikalen Organisationsform unter Abgrenzung der Beamtengewerkschaftsgebiete nach Reichs- und Länderabhängigkeiten.

Neue Fahrkartenpreise ab 1. November.

Nachfolgend bringen wir eine Zusammenstellung der Fahrpreise nach den wichtigsten sächsischen und außer-sächsischen Stationen, wie sie sich nach der am 1. November eintretenden Erhöhung stellen.

Einheitspreise für 1 Kilometer:

Table with 2 columns: Klasse, Preis. Shows prices for 1st, 2nd, 3rd, and 4th class.

Nach sächsischen Stationen:

Table with 5 columns: Station, km, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 4. Kl. Lists stations like Adorf, Altenburg, Chemnitz, etc.

Nach außer-sächsischen Stationen:

Table with 5 columns: Station, km, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 4. Kl. Lists stations like Berlin, Braunschweig, Chemnitz, etc.

Die Preise für Schnellfahr- und Ausflugsfahrten betragen: in Zone I für 1 bis 75 Kilometer 90 Pf. in 1. Kl., 60 Pf. in 2. Kl., 30 Pf. in 3. Kl.; in Zone II für 76 bis 150 Kilometer 180 Pf. in 1. Kl., 120 Pf. in 2. Kl., 60 Pf. in 3. Kl.; in Zone III über 150 Kilometer 270 Pf. in 1. Kl., 180 Pf. in 2. Kl., 90 Pf. in 3. Kl.

Für die Beförderung von Kindern wird der halbe Fahrpreis 3. Klasse berechnet. Der Preis der Bahnsteigkarten beträgt 4 Pf.

Vorschläge für den Mittagsstich. Beste Bohnen teuer und süß.

Bermilches.

Einflussnahme Schwerverbrecher. Am Sonnabend brachen aus dem Damburger Justizhaus acht Schwerverbrecher aus. Vier von ihnen entkamen. Die anderen, von denen einer durch einen Schuß leicht verletzt wurde, konnten wieder gefangen werden.

Über die Spiele liegen uns folgende Berichte vor: Dresdner Fußballklub gegen Hallpfeifferklub 1:1. Im Neubauer Stadion hatte sich eine heftige Zuschauermenge eingefunden, die Zeuge eines lebhaften Kampfes war.

Im Neubauer Stadion hatte sich eine heftige Zuschauermenge eingefunden, die Zeuge eines lebhaften Kampfes war. Sportklub spielte mit festem Elan und verteidigte sich erblüht. Das erste Tor erzielte in diesem Spiele Sportklub bald nach Wiederbeginn.

Seite 4. Größter Rasensport. Am Freitag, 22. Oktober 1922. Nr. 462.

